

Abonnementpreise: Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen...

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann. Kaisertrunke... Leipzig: F. A. Handwerker, Commissionär...

Amthlicher Theil.

Dresden, 5. August. Se. Königliche Majestät hat allergnädigst geruht, den Postexpedienten W. v. d....

Bekanntmachung.

Die Interimverwaltung der Amtshauptmannschaft Meissen betreffend.

Nachdem mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern die Interimverwaltung der Amtshauptmannschaft zu Meissen, während der gegenwärtig stattfindenden Beurlaubung des Herrn Amtshauptmanns...

Dresden, am 4. August 1863. Königliche Kreis-Direction. v. Könnig.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungschau. (Wiener Abendpost.) Tagesgeschichte. Dresden: Die Einladung zum Fürstentag...

Der polnische Aufstand.

(Besetzte Truppentransporte.) Ernennungen und Versetzungen. Dresden: Nachrichten. Provinzialnachrichten. (Leipzig, Eisen, Sudissa, Döbeln, Weitz, Marienberg, Dippoldiswalde, Treuen.) Vermischtes.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Freitag, 7. August. Der heutige „Boten" sagt, es sei aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß auch Se. Majestät der König von Preußen bei der Fürstentagssammlung in Frankfurt erscheinen werde...

Wien, Donnerstag, 6. August.

Die „Bayerische Zeitung" erklärt die Nachricht der „Tageszeitung", daß Bayern einseitige Schritte gethan habe, Frankfurt als Ort für die Zollcon-

Feuilleton.

Dresden.

In diesen Tagen ist ein zweiter Nachtrag zum Katalog der gegenwärtig hier stattfindenden Kunstausstellung erschienen. Mit den Ausstellungsarbeiten der Schüler der k. Akademie der bildenden Künste zu Dresden und Leipzig enthält der Katalog nunmehr 747 Nummern.

Dresden.

Die Königin der Wasserpflanzen, eine imposante Victoria regia, deren Wuchstum und Blüthe im hiesigen k. botanischen Garten durch Herrn Inspector Krause erzielt worden ist, fesselt seit gestern das Interesse der Naturfreunde.

Die New-Yorker Blausenen.

(Schluß aus Nr. 180.) Dann begann als Demonstration gegen die „gottverfluchten Abolitionisten" eine erbarungslose Regerei, welche mit dem Anpländern und Niederrennen des Haisens...

ferenz in Vorschlag zu bringen, als jeder Begründung entbehrend.

Triest, Donnerstag, 6. August, Nachmittags. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 1. d. sind die Gerüchte bezüglich eines in Folge von Meinungsverschiedenheiten zwischen Hall und Raab...

St. Petersburg, Donnerstag, 6. August.

Das „Journal de St. Petersburg" giebt den Wortlaut einer Depesche des Fürsten Gortschakoff an den Baron Bubbers in Paris, enthaltend eine Erwiderung auf das Urtheil, welches der Minister Drouyn de Lhuys über die russische Antwort vom 13. Juli ausgesprochen hat.

1) Herr Drouyn de Lhuys scheint zu dem Schlusse zu gelangen, daß in jener Antwort der Zweck liegt, die sechs Punkte unter dem Scheine der Zustimmung abzulehnen. Und doch weiß die Antwort nach, daß die meisten der in den sechs Punkten begriffenen Maßregeln schon octroyirt waren, aber, weit entfernt, das Königreich Polen zu beruhigen, gerade den Ausgangspunkt der Insurrection bildeten...

2) Herr Drouyn de Lhuys findet eine Anklage gegen die französische Regierung in der Behauptung, daß im Auslande eine permanente Verschwörung bestehe. Eine solche Ansicht konnte uns nicht in den Sinn kommen. Wir sind überzeugt, daß diese Umtriebe von der französischen Regierung mit Bedauern gesehen worden sind; aber es bleibt wahr, daß sie trotzdem existiren und daß Paris einer der Hauptherde ist, daß sie die Aufregung der Gemüther in dem Königreiche nähren und dem Aufstande materielle Hilfsmittel liefern.

3) Wir bleiben bei dem, was wir über eine Einstellung der Feindseligkeiten bemerkt haben. Entweder müssen die Rebellen die Waffen niederlegen, oder die Regierung muß aller Autorität abgeben. Es ist unmöglich die Frage, um die es sich handelt, die eigene Würde und die öffentliche Ordnung anders zu verstehen.

4) Nach dem Vorschlag einer vorgängigen Conferenz der drei Höfe wurden wir geführt durch das diplomatische Action zum Grunde liegende Princip der Verträge von 1815. Die Ansicht, die Herr Drouyn de

Lhuys ausgesprochen, beseligt uns in der Ueberzeugung, daß diese Frage in Schwierigkeiten gefahret hat, weil sie nicht richtig gestellt war und weil gleich die ersten Schritte die Würde der Cabinete engagirten.

Der dänische Gesandte ist im Piräus entbushaftlich empfangen worden.

St. Petersburg, Donnerstag, 6. August. Das „Journal de St. Petersburg" giebt den Wortlaut einer Depesche des Fürsten Gortschakoff an den Baron Bubbers in Paris, enthaltend eine Erwiderung auf das Urtheil, welches der Minister Drouyn de Lhuys über die russische Antwort vom 13. Juli ausgesprochen hat.

1) Herr Drouyn de Lhuys scheint zu dem Schlusse zu gelangen, daß in jener Antwort der Zweck liegt, die sechs Punkte unter dem Scheine der Zustimmung abzulehnen. Und doch weiß die Antwort nach, daß die meisten der in den sechs Punkten begriffenen Maßregeln schon octroyirt waren, aber, weit entfernt, das Königreich Polen zu beruhigen, gerade den Ausgangspunkt der Insurrection bildeten, indem die Agitatoren sich der Reformen bedienten, um das Land aufzuregen.

2) Herr Drouyn de Lhuys findet eine Anklage gegen die französische Regierung in der Behauptung, daß im Auslande eine permanente Verschwörung bestehe. Eine solche Ansicht konnte uns nicht in den Sinn kommen. Wir sind überzeugt, daß diese Umtriebe von der französischen Regierung mit Bedauern gesehen worden sind; aber es bleibt wahr, daß sie trotzdem existiren und daß Paris einer der Hauptherde ist, daß sie die Aufregung der Gemüther in dem Königreiche nähren und dem Aufstande materielle Hilfsmittel liefern.

3) Wir bleiben bei dem, was wir über eine Einstellung der Feindseligkeiten bemerkt haben. Entweder müssen die Rebellen die Waffen niederlegen, oder die Regierung muß aller Autorität abgeben. Es ist unmöglich die Frage, um die es sich handelt, die eigene Würde und die öffentliche Ordnung anders zu verstehen.

4) Nach dem Vorschlag einer vorgängigen Conferenz der drei Höfe wurden wir geführt durch das diplomatische Action zum Grunde liegende Princip der Verträge von 1815. Die Ansicht, die Herr Drouyn de

Bukarest, Mittwoch 5. August.

Die von der malachischen Regierung gefangen gehaltenen Polen sind auf deren Kosten nach der Türkei eingeschifft worden.

Dresden, 7. August.

In Bezug auf die von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ergangene Einladung zu einem Fürstentag unter der Berathung der deutschen Frage (vgl. unter „Tagesgeschichte"), enthält die gestrige „Wiener Abendpost" bereits folgenden Artikel, der um so bemerkenswerther erscheint, als das gedachte Blatt bekanntlich eine Beilage zur offiziellen „Wiener Zeitung" bildet:

„Wenn Oesterreich bisher die so wichtige Angelegenheit der deutschen Bundesreform nicht mit größerer Energie in die Hand nahm, wie solches den allgemeinen Wünschen des deutschen Volkes entsprachen hätte, so dürften hierfür hauptsächlich zwei Gründe maßgebend gewesen sein. Einerseits nämlich müßte es angemessen gewesen, die lebhaftesten Agitationen für die Constitution Deutschlands mit Ausschluß von Oesterreich als unpraktisch, unausführbar und mit den Interessen der deutschen Nation widersprechend sich erweisen zu lassen, damit nicht ein ernstes und legitimes Vorgehen auf der Bahn des Bundesrechtes von dem einseitigen Standpunkte des Parteinens ausgeht und dadurch in seiner Würde und Bedeutung beeinträchtigt werden konnte. Andererseits müßte Oesterreich selbst erst in das neue liberale Staatssystem einer constitutionellen Regierung hinübergeführt sein, ehe man dazu schreiten konnte, mit Hilfe dieses Systems dem erlahmten Organismus des Bundes neue Lebenskraft zuzuführen."

„Nachdem aber diese beiden nothwendigen Vorbedingungen gegenwärtig im Wesentlichen erfüllt sind, glaubte Se. Majestät der Kaiser um so weniger zögern zu dürfen, seinerseits den Wünschen des deutschen Volkes entgegenzukommen, als diese von den deutschen Regierungen das dringende Bedürfnis verkennen kann, dem deutschen Volke ausreichenden Schutz für seine wichtigsten Interessen zu gewähren."

„Dabei schien es Sr. k. k. Majestät nicht gerechtfertigt, die Willen und dringenden Wünsche des deutschen Volkes abermals auf rein diplomatische Verhandlungen zu verweisen, welche nach der Natur der Sache nur langsam und auf vielen Umwegen zum Ziele führen können; und da es sich ja weniger darum handelt, eine ganz neue und complicirte Bundesverfassung ins Leben zu rufen, als vielmehr darum, für eine praktische und fräftige Handhabung der gegenwärtigen die nothwendigen Organe herzustellen und die Haupt Hindernisse zu beseitigen, welche bisher dem Zustandekommen (schneller und wirksamer) Entschlüsse entgegenstanden, so muß der Gedanke gewiß als ein sehr glücklicher betrachtet werden, daß die Mitglieder des Bundes selbst unmittelbar zusammentreten mögen, um sich über die Principien für eine den Zeitbedürfnissen entsprechende Kräftigung der Föderation zu verständigen."

„So ganz außerordentlich auch die schweren Regierungslasten in dem eigenen großen Kreise unter den schwierigen innern und auswärtigen Verhältnissen dem Kaiser im Anspruch nehmen, so glaube ich doch, daß die deutsche Nation sich nicht entschließen zu dürfen, und wenn, wie gewiß nicht zu zweifeln ist, die übrigen deutschen Fürsten, unter denen namentlich Se. Majestät der König von Bayern jüngst eine so aufrichtige Theilnahme für die Lösung dieser wichtigsten Frage an den Tag gelegt hat, von demjenigen lebhaftesten Interesse für das große Gesamtinteresse geleitet, der Einladung Sr. Majestät des Kaisers Folge zu geben, so wird das deutsche Volk gewiß bald sich zu überzeugen Gelegenheit haben, daß der so oft erhobene Vorwurf, Oesterreich sei gleichgültig gegen die deutschen Stammesgenossen, wenigstens unter der neuen Wera des constitutionellen Oesterreichs nicht mehr gerechtfertigt ist."

Tagesgeschichte.

Dresden, 7. August. Mit Bezug auf das in unserer gestrigen Nummer enthaltene Telegramm aus Wien (vgl. das Nachstehende), sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß das Einladungs Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich von Sr. Majestät dem Könige sofort annehmend beantwortet worden ist.

Wien, 6. August. Die heutige „Wiener Zeitung" enthält an der Spitze ihres nichtamtlichen Theiles folgende (gestern bereits telegraphisch erwähnte) Mittheilung: „Se. k. k. apost. Majestät haben an sämtliche Souveräne des Deutschen Bundes, sowie an die Senate der vier freien Städte mittelst allerhöchsten Handschreibens, d. d. Wien 31. Juli, die Einladung gerichtet, in einer Versammlung, zu welcher die deutschen Verbündeten Sr. Majestät sich in Person vereinigen würden, die Frage einer zeitgemäßen Reorganisation des Bundes in Erwägung zu ziehen. Se. Majestät haben als Ort einer solchen Versammlung die Bundesstadt Frankfurt und als Zeit der Eröffnung den 16. des laufenden Monats August in Vorschlag gebracht."

— Auf der Rückreise von Gastein hat der Kaiser an den Landesherren in Salzburg selbendes Handschreiben erlassen: „Hoch. Graf Lauffe. In der Landesherrenliste und den übrigen Leben von Mir berechneten Theilen der Ihren Zeitung autorisirtes Merkmal hat Mir die gesammte Bevölkerung vielfach Beweise ihrer allseitigen treuen Anhänglichkeit gegeben. Ich beauftrage Sie, dieselben hierfür Meine Anerkennung bekunden zu lassen. Salzburg, 4. August 1863. Franz Joseph."

— (N. 3.) Seit drei Tagen befinden sich drei bayerische Cavalerieoffiziere hier (Major v. Weindorf und die Rittmeister Kiliani und Fels), welche im Auftrage der bayerischen Regierung, nachdem die Organisation der österreichischen Cavalerie jetzt vollständig beendet ist, auch die neuesten im Bereiche dieser Waffe hier gewonnenen Erfahrungen zur Verwendung in der bayerischen Armee sich anzueignen, nebenbei aber auch Erfahrungen sammeln über die bezüglich der materiellen Aufrechterhaltung der Offiziere getroffenen Anordnungen, als des Zustandes der militärischen Bildungsanstalten (für Offiziersaspiranten wie für Unteroffiziere) zu machen angezogen sind. Die genannten Offiziere haben ihre Antrittsbesuche bereits begonnen und werden nach ungefähr acht Tagen von hier zunächst nach Innsbruck (wo das 13. [ehemals freiwilligen] Ulanenregiment stationirt), darauf ins Lager von Varendorf, später nach Verona gehen, und dann nach Wien zurückkehren. Der Besuch in Innsbruck dürfte wesentlich dadurch motivirt sein, daß die Absicht besteht, aus den jetzigen

ten. Von persönlicher Sicherheit war — und ist theilweise — in der obern Stadt nicht die Rede; manche Bürger, Herren in anständiger Kleidung, auch ein Uebermann im Wagen, wurden auf offener Straße betraubt und mißhandelt. Ein Sturm auf das Schloß war im Werke. Vielen Angehörigen gingen Drohbriefe zu. Mehrere Familien, als republikanisch gefinnt bekannt, verließen ihre Wohnungen und vertriehen, ein Herr in Parken hartete zur Nothzeit für sich allein ein Dampfboot, um sich nach New-York in Sicherheit bringen zu lassen. Andere, minder furchtsame, vereinigten sich mit ihren Nachbarn zu gemeinsamer Vertheidigung.

Der Aufruhr war entseht, und die Partei, deren Werk er war, begann selbst vor dieser drohenden Wendung zurückzugeben. Zwar seinen Willen sollte das Volk haben und so bewirkte Gouverneur Seymour die Suspension der Draft in Washington und der Stadtrath votirte 2 1/2 Millionen Dollars zum Loskauf der Armen von der Conscription. Aber gleichzeitig sah man ein, daß man eilen mußte, den Brand zu löschen, der das eigne Haus zu ergreifen drohte. Die Stadtmilizen wurden zusammengesogen, freiwillige und ausgewählte Soldaten aufgeboten, Kanonen aus den Forts und abwesende Regimenter requirirt, die Polizeimannschaft verstärkt und die Bürger zur Organisation von freiwilligen Compagnien ermunert. Bediente Offiziere wurden herangezogen. General Ripparid, gerade vom Schlachtfelde von Gettysburg zurückgekehrt, und selbst der unermüdete Little War sahen im Kriegszuge. Auch States Island erhielten eine starke Garnison unter Col. Ben. Wilson.

Weniger dem einseitigen Rathgeben der Regierung in Betreff der Draft, nach den cordialen Ansprüchen, mit welchen der Gouverneur so wie der Erzbischof Hughes den Pöbel zu beunruhigen suchten, als jenen energischen

der untern Stadt unweit des North- und East-Rivers — wüthete der irische Mob so recht mit Wollust gegen seine schwarzen Arbeitsconcurrenten, mißhandelnd und mordend, zerstörend und plündernd. So wie es aber hier in nicht geringem Grade auf die Beute abgesehen war, die die Norddresdner ihren Weibern aus den Häfen zuwarfen, so kehrte auch in den reichen ebern Stadttheilen der Aufbruch gleichzeitig sein wahres Gesicht heraus. Wanderung von Privathäusern, Verproportionirung und Equipirung der Klüberfamilien aus Waarenläden und Magazinen jeder Art ward die Lösung, und selbst der ursprüngliche Vorwand eines an den wohlhabenden Schwarzrepublikanern zu vollziehenden Brandstiftungsstrafgerichts wurde von der Raubgier bald bei Seite gelassen, die sich nicht mit dem Unterscheiden von demokratischem und republikanischem Eigenthum aufhalten konnte.

Eine Zeitlang schien die Stadt in den Händen dieser mehr und mehr sich organisirenden Banden zu sein, deren Schreckensthaten als Fabriken, die Omnidibus, verschiedene Eisenbahn- und Telegraphenlinien zum Stillstand gebracht hatte. In keinem Dock durfte gearbeitet, kein Schiff beladen oder entlöst werden. Man drohte die Schiffe im Hafen in Brand zu setzen, und mit der Wegnahme der Häute und zwei großen Getreide-Elevator im Atlantic-Dock zu Brooklyn wurde wirklich ein Anfang gemacht. Die Gasmotoren waren mehrmals in Gefahr. Friedliche Arbeiter, selbst Körner, Ratscher u. auf dem Lande, auf States Island u. wurden unter Androhung des Niederhalsens, wo man sie trafe, zum Ritzen oder zu Versammlungen gezwung. In gewissen occupirten Schenklokalen wurden bei lichten Tage Pläne zum Abtrennen und Anpländern gewisser Häuser verhandelt und Proscriptionslisten entworfen, und selbst in den entlegenen Randhäusern schloß man sich nicht sicher, da bewaffnete Banden nach Raub und Regern umherstreif-

ten. Von persönlicher Sicherheit war — und ist theilweise — in der obern Stadt nicht die Rede; manche Bürger, Herren in anständiger Kleidung, auch ein Uebermann im Wagen, wurden auf offener Straße betraubt und mißhandelt. Ein Sturm auf das Schloß war im Werke. Vielen Angehörigen gingen Drohbriefe zu. Mehrere Familien, als republikanisch gefinnt bekannt, verließen ihre Wohnungen und vertriehen, ein Herr in Parken hartete zur Nothzeit für sich allein ein Dampfboot, um sich nach New-York in Sicherheit bringen zu lassen. Andere, minder furchtsame, vereinigten sich mit ihren Nachbarn zu gemeinsamer Vertheidigung.

Der Aufruhr war entseht, und die Partei, deren Werk er war, begann selbst vor dieser drohenden Wendung zurückzugeben. Zwar seinen Willen sollte das Volk haben und so bewirkte Gouverneur Seymour die Suspension der Draft in Washington und der Stadtrath votirte 2 1/2 Millionen Dollars zum Loskauf der Armen von der Conscription. Aber gleichzeitig sah man ein, daß man eilen mußte, den Brand zu löschen, der das eigne Haus zu ergreifen drohte. Die Stadtmilizen wurden zusammengesogen, freiwillige und ausgewählte Soldaten aufgeboten, Kanonen aus den Forts und abwesende Regimenter requirirt, die Polizeimannschaft verstärkt und die Bürger zur Organisation von freiwilligen Compagnien ermunert. Bediente Offiziere wurden herangezogen. General Ripparid, gerade vom Schlachtfelde von Gettysburg zurückgekehrt, und selbst der unermüdete Little War sahen im Kriegszuge. Auch States Island erhielten eine starke Garnison unter Col. Ben. Wilson.

Weniger dem einseitigen Rathgeben der Regierung in Betreff der Draft, nach den cordialen Ansprüchen, mit welchen der Gouverneur so wie der Erzbischof Hughes den Pöbel zu beunruhigen suchten, als jenen energischen

der untern Stadt unweit des North- und East-Rivers — wüthete der irische Mob so recht mit Wollust gegen seine schwarzen Arbeitsconcurrenten, mißhandelnd und mordend, zerstörend und plündernd. So wie es aber hier in nicht geringem Grade auf die Beute abgesehen war, die die Norddresdner ihren Weibern aus den Häfen zuwarfen, so kehrte auch in den reichen ebern Stadttheilen der Aufbruch gleichzeitig sein wahres Gesicht heraus. Wanderung von Privathäusern, Verproportionirung und Equipirung der Klüberfamilien aus Waarenläden und Magazinen jeder Art ward die Lösung, und selbst der ursprüngliche Vorwand eines an den wohlhabenden Schwarzrepublikanern zu vollziehenden Brandstiftungsstrafgerichts wurde von der Raubgier bald bei Seite gelassen, die sich nicht mit dem Unterscheiden von demokratischem und republikanischem Eigenthum aufhalten konnte.

Eine Zeitlang schien die Stadt in den Händen dieser mehr und mehr sich organisirenden Banden zu sein, deren Schreckensthaten als Fabriken, die Omnidibus, verschiedene Eisenbahn- und Telegraphenlinien zum Stillstand gebracht hatte. In keinem Dock durfte gearbeitet, kein Schiff beladen oder entlöst werden. Man drohte die Schiffe im Hafen in Brand zu setzen, und mit der Wegnahme der Häute und zwei großen Getreide-Elevator im Atlantic-Dock zu Brooklyn wurde wirklich ein Anfang gemacht. Die Gasmotoren waren mehrmals in Gefahr. Friedliche Arbeiter, selbst Körner, Ratscher u. auf dem Lande, auf States Island u. wurden unter Androhung des Niederhalsens, wo man sie trafe, zum Ritzen oder zu Versammlungen gezwung. In gewissen occupirten Schenklokalen wurden bei lichten Tage Pläne zum Abtrennen und Anpländern gewisser Häuser verhandelt und Proscriptionslisten entworfen, und selbst in den entlegenen Randhäusern schloß man sich nicht sicher, da bewaffnete Banden nach Raub und Regern umherstreif-

ten. Von persönlicher Sicherheit war — und ist theilweise — in der obern Stadt nicht die Rede; manche Bürger, Herren in anständiger Kleidung, auch ein Uebermann im Wagen, wurden auf offener Straße betraubt und mißhandelt. Ein Sturm auf das Schloß war im Werke. Vielen Angehörigen gingen Drohbriefe zu. Mehrere Familien, als republikanisch gefinnt bekannt, verließen ihre Wohnungen und vertriehen, ein Herr in Parken hartete zur Nothzeit für sich allein ein Dampfboot, um sich nach New-York in Sicherheit bringen zu lassen. Andere, minder furchtsame, vereinigten sich mit ihren Nachbarn zu gemeinsamer Vertheidigung.

Der Aufruhr war entseht, und die Partei, deren Werk er war, begann selbst vor dieser drohenden Wendung zurückzugeben. Zwar seinen Willen sollte das Volk haben und so bewirkte Gouverneur Seymour die Suspension der Draft in Washington und der Stadtrath votirte 2 1/2 Millionen Dollars zum Loskauf der Armen von der Conscription. Aber gleichzeitig sah man ein, daß man eilen mußte, den Brand zu löschen, der das eigne Haus zu ergreifen drohte. Die Stadtmilizen wurden zusammengesogen, freiwillige und ausgewählte Soldaten aufgeboten, Kanonen aus den Forts und abwesende Regimenter requirirt, die Polizeimannschaft verstärkt und die Bürger zur Organisation von freiwilligen Compagnien ermunert. Bediente Offiziere wurden herangezogen. General Ripparid, gerade vom Schlachtfelde von Gettysburg zurückgekehrt, und selbst der unermüdete Little War sahen im Kriegszuge. Auch States Island erhielten eine starke Garnison unter Col. Ben. Wilson.

Weniger dem einseitigen Rathgeben der Regierung in Betreff der Draft, nach den cordialen Ansprüchen, mit welchen der Gouverneur so wie der Erzbischof Hughes den Pöbel zu beunruhigen suchten, als jenen energischen

der untern Stadt unweit des North- und East-Rivers — wüthete der irische Mob so recht mit Wollust gegen seine schwarzen Arbeitsconcurrenten, mißhandelnd und mordend, zerstörend und plündernd. So wie es aber hier in nicht geringem Grade auf die Beute abgesehen war, die die Norddresdner ihren Weibern aus den Häfen zuwarfen, so kehrte auch in den reichen ebern Stadttheilen der Aufbruch gleichzeitig sein wahres Gesicht heraus. Wanderung von Privathäusern, Verproportionirung und Equipirung der Klüberfamilien aus Waarenläden und Magazinen jeder Art ward die Lösung, und selbst der ursprüngliche Vorwand eines an den wohlhabenden Schwarzrepublikanern zu vollziehenden Brandstiftungsstrafgerichts wurde von der Raubgier bald bei Seite gelassen, die sich nicht mit dem Unterscheiden von demokratischem und republikanischem Eigenthum aufhalten konnte.

Eine Zeitlang schien die Stadt in den Händen dieser mehr und mehr sich organisirenden Banden zu sein, deren Schreckensthaten als Fabriken, die Omnidibus, verschiedene Eisenbahn- und Telegraphenlinien zum Stillstand gebracht hatte. In keinem Dock durfte gearbeitet, kein Schiff beladen oder entlöst werden. Man drohte die Schiffe im Hafen in Brand zu setzen, und mit der Wegnahme der Häute und zwei großen Getreide-Elevator im Atlantic-Dock zu Brooklyn wurde wirklich ein Anfang gemacht. Die Gasmotoren waren mehrmals in Gefahr. Friedliche Arbeiter, selbst Körner, Ratscher u. auf dem Lande, auf States Island u. wurden unter Androhung des Niederhalsens, wo man sie trafe, zum Ritzen oder zu Versammlungen gezwung. In gewissen occupirten Schenklokalen wurden bei lichten Tage Pläne zum Abtrennen und Anpländern gewisser Häuser verhandelt und Proscriptionslisten entworfen, und selbst in den entlegenen Randhäusern schloß man sich nicht sicher, da bewaffnete Banden nach Raub und Regern umherstreif-

ten. Von persönlicher Sicherheit war — und ist theilweise — in der obern Stadt nicht die Rede; manche Bürger, Herren in anständiger Kleidung, auch ein Uebermann im Wagen, wurden auf offener Straße betraubt und mißhandelt. Ein Sturm auf das Schloß war im Werke. Vielen Angehörigen gingen Drohbriefe zu. Mehrere Familien, als republikanisch gefinnt bekannt, verließen ihre Wohnungen und vertriehen, ein Herr in Parken hartete zur Nothzeit für sich allein ein Dampfboot, um sich nach New-York in Sicherheit bringen zu lassen. Andere, minder furchtsame, vereinigten sich mit ihren Nachbarn zu gemeinsamer Vertheidigung.

Der Aufruhr war entseht, und die Partei, deren Werk er war, begann selbst vor dieser drohenden Wendung zurückzugeben. Zwar seinen Willen sollte das Volk haben und so bewirkte Gouverneur Seymour die Suspension der Draft in Washington und der Stadtrath votirte 2 1/2 Millionen Dollars zum Loskauf der Armen von der Conscription. Aber gleichzeitig sah man ein, daß man eilen mußte, den Brand zu löschen, der das eigne Haus zu ergreifen drohte. Die Stadtmilizen wurden zusammengesogen, freiwillige und ausgewählte Soldaten aufgeboten, Kanonen aus den Forts und abwesende Regimenter requirirt, die Polizeimannschaft verstärkt und die Bürger zur Organisation von freiwilligen Compagnien ermunert. Bediente Offiziere wurden herangezogen. General Ripparid, gerade vom Schlachtfelde von Gettysburg zurückgekehrt, und selbst der unermüdete Little War sahen im Kriegszuge. Auch States Island erhielten eine starke Garnison unter Col. Ben. Wilson.

Weniger dem einseitigen Rathgeben der Regierung in Betreff der Draft, nach den cordialen Ansprüchen, mit welchen der Gouverneur so wie der Erzbischof Hughes den Pöbel zu beunruhigen suchten, als jenen energischen

der untern Stadt unweit des North- und East-Rivers — wüthete der irische Mob so recht mit Wollust gegen seine schwarzen Arbeitsconcurrenten, mißhandelnd und mordend, zerstörend und plündernd. So wie es aber hier in nicht geringem Grade auf die Beute abgesehen war, die die Norddresdner ihren Weibern aus den Häfen zuwarfen, so kehrte auch in den reichen ebern Stadttheilen der Aufbruch gleichzeitig sein wahres Gesicht heraus. Wanderung von Privathäusern, Verproportionirung und Equipirung der Klüberfamilien aus Waarenläden und Magazinen jeder Art ward die Lösung, und selbst der ursprüngliche Vorwand eines an den wohlhabenden Schwarzrepublikanern zu vollziehenden Brandstiftungsstrafgerichts wurde von der Raubgier bald bei Seite gelassen, die sich nicht mit dem Unterscheiden von demokratischem und republikanischem Eigenthum aufhalten konnte.

Eine Zeitlang schien die Stadt in den Händen dieser mehr und mehr sich organisirenden Banden zu sein, deren Schreckensthaten als Fabriken, die Omnidibus, verschiedene Eisenbahn- und Telegraphenlinien zum Stillstand gebracht hatte. In keinem Dock durfte gearbeitet, kein Schiff beladen oder entlöst werden. Man drohte die Schiffe im Hafen in Brand zu setzen, und mit der Wegnahme der Häute und zwei großen Getreide-Elevator im Atlantic-Dock zu Brooklyn wurde wirklich ein Anfang gemacht. Die Gasmotoren waren mehrmals in Gefahr. Friedliche Arbeiter, selbst Körner, Ratscher u. auf dem Lande, auf States Island u. wurden unter Androhung des Niederhalsens, wo man sie trafe, zum Ritzen oder zu Versammlungen gezwung. In gewissen occupirten Schenklokalen wurden bei lichten Tage Pläne zum Abtrennen und Anpländern gewisser Häuser verhandelt und Proscriptionslisten entworfen, und selbst in den entlegenen Randhäusern schloß man sich nicht sicher, da bewaffnete Banden nach Raub und Regern umherstreif-

ten. Von persönlicher Sicherheit war — und ist theilweise — in der obern Stadt nicht die Rede; manche Bürger, Herren in anständiger Kleidung, auch ein Uebermann im Wagen, wurden auf offener Straße betraubt und mißhandelt. Ein Sturm auf das Schloß war im Werke. Vielen Angehörigen gingen Drohbriefe zu. Mehrere Familien, als republikanisch gefinnt bekannt, verließen ihre Wohnungen und vertriehen, ein Herr in Parken hartete zur Nothzeit für sich allein ein Dampfboot, um sich nach New-York in Sicherheit bringen zu lassen. Andere, minder furchtsame, vereinigten sich mit ihren Nachbarn zu gemeinsamer Vertheidigung.

Der Aufruhr war entseht, und die Partei, deren Werk er war, begann selbst vor dieser drohenden Wendung zurückzugeben. Zwar seinen Willen sollte das Volk haben und so bewirkte Gouverneur Seymour die Suspension der Draft in Washington und der Stadtrath votirte 2 1/2 Millionen Dollars zum Loskauf der Armen von der Conscription. Aber gleichzeitig sah man ein, daß man eilen mußte, den Brand zu löschen, der das eigne Haus zu ergreifen drohte. Die Stadtmilizen wurden zusammengesogen, freiwillige und ausgewählte Soldaten aufgeboten, Kanonen aus den Forts und abwesende Regimenter requirirt, die Polizeimannschaft verstärkt und die Bürger zur Organisation von freiwilligen Compagnien ermunert. Bediente Offiziere wurden herangezogen. General Ripparid, gerade vom Schlachtfelde von Gettysburg zurückgekehrt, und selbst der unermüdete Little War sahen im Kriegszuge. Auch States Island erhielten eine starke Garnison unter Col. Ben. Wilson.

Weniger dem einseitigen Rathgeben der Regierung in Betreff der Draft, nach den cordialen Ansprüchen, mit welchen der Gouverneur so wie der Erzbischof Hughes den Pöbel zu beunruhigen suchten, als jenen energischen

der untern Stadt unweit des North- und East-Rivers — wüthete der irische Mob so recht mit Wollust gegen seine schwarzen Arbeitsconcurrenten, mißhandelnd und mordend, zerstörend und plündernd. So wie es aber hier in nicht geringem Grade auf die Beute abgesehen war, die die Norddresdner ihren Weibern aus den Häfen zuwarfen, so kehrte auch in den reichen ebern Stadttheilen der Aufbruch gleichzeitig sein wahres Gesicht heraus. Wanderung von Privathäusern, Verproportionirung und Equipirung der Klüberfamilien aus Waarenläden und Magazinen jeder Art ward die Lösung, und selbst der ursprüngliche Vorwand eines an den wohlhabenden Schwarzrepublikanern zu vollziehenden Brandstiftungsstrafgerichts wurde von der Raubgier bald bei Seite gelassen, die sich nicht mit dem Unterscheiden von demokratischem und republikanischem Eigenthum aufhalten konnte.

Eine Zeitlang schien die Stadt in den Händen dieser mehr und mehr sich organisirenden Banden zu sein, deren Schreckensthaten als Fabriken, die Omnidibus, verschiedene Eisenbahn- und Telegraphenlinien zum Stillstand gebracht hatte. In keinem Dock durfte gearbeitet, kein Schiff beladen oder entlöst werden. Man drohte die Schiffe im Hafen in Brand zu setzen, und mit der Wegnahme der Häute und zwei großen Getreide-Elevator im Atlantic-Dock zu Brooklyn wurde wirklich ein Anfang gemacht. Die Gasmotoren waren mehrmals in Gefahr. Friedliche Arbeiter, selbst Körner, Ratscher u. auf dem Lande, auf States Island u. wurden unter Androhung des Niederhalsens, wo man sie trafe, zum Ritzen oder zu Versammlungen gezwung. In gewissen occupirten Schenklokalen wurden bei lichten Tage Pläne zum Abtrennen und Anpländern gewisser Häuser verhandelt und Proscriptionslisten entworfen, und selbst in den entlegenen Randhäusern schloß man sich nicht sicher, da bewaffnete Banden nach Raub und Regern umherstreif-

ten. Von persönlicher Sicherheit war — und ist theilweise — in der obern Stadt nicht die Rede; manche Bürger, Herren in anständiger Kleidung, auch ein Uebermann im Wagen, wurden auf offener Straße betraubt und mißhandelt. Ein Sturm auf das Schloß war im Werke. Vielen Angehörigen gingen Drohbriefe zu. Mehrere Familien, als republikanisch gefinnt bekannt, verließen ihre Wohnungen und vertriehen, ein Herr in Parken hartete zur Nothzeit für sich allein ein Dampfboot, um sich nach New-York in Sicherheit bringen zu lassen. Andere, minder furchtsame, vereinigten sich mit ihren Nachbarn zu gemeinsamer Vertheidigung.

Der Aufruhr war entseht, und die Partei, deren Werk er war, begann selbst vor dieser drohenden Wendung zurückzugeben. Zwar seinen Willen sollte das Volk haben und so bewirkte Gouverneur Seymour die Suspension der Draft in Washington und der Stadtrath votirte 2 1/2 Millionen Dollars zum Loskauf der Armen von der Conscription. Aber gleichzeitig sah man ein, daß man eilen mußte, den Brand zu löschen, der das eigne Haus zu ergreifen drohte. Die Stadtmilizen wurden zusammengesogen, freiwillige und ausgewählte Soldaten aufgeboten, Kanonen aus den Forts und abwesende Regimenter requirirt, die Polizeimannschaft verstärkt und die Bürger zur Organisation von freiwilligen Compagnien ermunert. Bediente Offiziere wurden herangezogen. General Ripparid, gerade vom Schlachtfelde von Gettysburg zurückgekehrt, und selbst der unermüdete Little War sahen im Kriegszuge. Auch States Island erhielten eine starke Garnison unter Col. Ben. Wilson.

Weniger dem einseitigen Rathgeben der Regierung in Betreff der Draft, nach den cordialen Ansprüchen, mit welchen der Gouverneur so wie der Erzbischof Hughes den Pöbel zu beunruhigen suchten, als jenen energischen